

Tätigkeitsbericht 2007

Die Fachkommission Transplantation hat im Jahre 2007 am 23. Mai und am 4. September 2007 getagt. Im Mittelpunkt standen in diesem Jahr nicht nur Probleme der Organspende und -transplantation im Freistaat Sachsen, sondern insbesondere die neue Gesetzgebung zur Gewebespende und Gewebetransplantation, die in diesem Jahr in Kraft getreten ist.

In der konstituierenden Beratung der Transplantationskommission für die Wahlperiode 2007/2011 im September wurden der Vorsitzende, Prof. Dr. Johann Hauss, und sein Stellvertreter, Prof. Dr. Heinz Diettrich, wiedergewählt. Als neue Mitglieder der Kommission wurden Prof. Dr. Helmut Witzigmann, Dresden, sowie als Kindernephrologe, Prof. Dr. Jürgen Strehlau, Leipzig, begrüßt.

Am 24. April 2007 war eine Stellungnahme des nationalen Ethikrates publiziert worden, der Titel lautete: „Die Zahl der Organspenden erhöhen – zu einem drängendem Problem der Transplantationsmedizin in Deutschland“. Dieses Votum hat in Deutschland für einiges Aufsehen gesorgt, da darin Alternativen zur geltenden Zustimmungsregelung entwickelt wurden. Die Autoren plädierten für die Einführung eines Stufenmodells als Kombination von Erklärungs- und Widerspruchsregelung. Eindeutig wurde weiterhin die Widerspruchsregelung, die ja in zahlreichen europäischen Ländern wie Belgien, Österreich oder Spanien gültig ist, als vorteilhaft dargestellt. Weitere praktisch wichtige Empfehlungen wurden gegeben: So empfahl der nationale Ethikrat, durch geeignete gesetzgeberische Maßnahmen dafür zu sorgen, dass die Krankenhäuser ihrer Pflicht zur Meldung potentieller postmortalen Organspender in höherem Ausmaß als bisher nachzukommen haben. Es sei weiterhin entscheidend, für eine ausreichende Erstattung aller Kosten zu sorgen, die den Krankenhäusern im Zusammenhang mit der Meldung und Versorgung potentieller Organspender (auch im Falle der nicht realisierten Organentnahme) entstehen. Schließlich wurde in der Zusammenfassung nochmals das Stufenmodell vorgestellt, dass schrittweise zu einer Akzeptanz der Bevölkerung führen sollte. Im letzten Punkt der Empfehlungen wurde darauf hingewiesen, dass sich für die Dokumentation der Erklärung neben dem Organspendeausweise zum Beispiel die Krankenversicherungskarte bzw. die Gesundheitskarte oder ein zentrales Register anböten. Nach der Veröffentlichung der Stellungnahme wurde auf dem 110. Deutschen Ärztetag in Münster dieser Vorschlag des Nationalen Ethikrates ausführlich beraten und kommentiert. Insgesamt hat aber die Bundesärztekammer und vor allem der Vorstand der Bundesärztekammer den Vorstoß des Nationalen Ethikrates abgelehnt und aus nicht nachvollziehbaren Gründen auch die Diskussion der einzelnen Empfehlungen nicht realisiert. Die Transplantationskommission der Sächsischen Landesärztekammer war sich in der Sitzung vom Mai 2007 einig, dass der Nationale Ethikrat absolut zielführende Vorschläge gemacht hat. Es wurde daher in der Kommissionssitzung im Mai 2007 beschlossen, eine Stellungnahme zum Votum des Nationalen Ethikrates zu erarbeiten und dem Vorstand der Sächsischen Landesärztekammer zuzuleiten. Diese Stellungnahme wurde dann weitergeleitet an das Sächsische Staatsministerium für Soziales und an die Ständige Kommission Organtransplantation der Bundesärztekammer.

Eine weitere Aktivität der Kommission Transplantation in der ersten Jahreshälfte befasste sich mit der Konzeption, der Finanzierung, dem Druck und der Verteilung eines Schulbuches zur Organspende. Einig waren sich alle Kommissionsmitglieder, dass ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Spendebereitschaft durch Informationen im Schulunterricht erreicht werden könnte. Auch dazu wurde eine Beschlussvorlage zur Finanzierung dieses Schulbuches an den Vorstand der Landesärztekammer formuliert und eingereicht. Der Sächsischen

Landesärztekammer ist es gelungen, einen Sponsor zu finden, der das Vorhaben finanziell unterstützt. Einer Realisierung des Projektes steht damit nichts mehr entgegen, mit einer baldigen Drucklegung kann gerechnet werden.

In der zweiten Jahreshälfte beschäftigte sich die Kommission vorrangig mit der „Verordnung über die Anforderungen an Qualität und Sicherheit der Entnahme von Geweben und deren Übertragung nach dem Transplantationsgesetz (TPG-Gewebeverordnung)“. Verschiedene Sitzungen mit Vertretern des Ministeriums für Soziales, dem Regierungspräsidium Leipzig, der Krankenhausgesellschaft sowie den Krankenkassen wurden durchgeführt. Zusammenfassend sind zahlreiche Probleme der Gewebespende und Transplantation nicht geklärt und werden uns in den folgenden Jahren noch intensiv beschäftigen.

Was die Organspenden und -transplantationen in Deutschland angeht, ist festzustellen, dass diese im Jahr 2007 ihren bisher höchsten Stand erreicht hat: auf die Einwohnerzahl in Deutschland bezogen, bedeutet dies, dass 16,0 Menschen/1 Mio. Einwohner im Bundesdurchschnitt ihre Organe nach dem Tod gespendet haben; im Vorjahr lag die Rate bei 15,3 Menschen/1 Mio. Einwohner im Bundesdurchschnitt.

In Tabelle 1 bis 4 sind die gespendeten Organe im Jahresvergleich (2002 bis 2007) in der Region Ost sowie in Sachsen dargestellt, weiterhin die Anzahl der transplantierten Organe in der Region Ost sowie in Sachsen.

Tabelle 1
Gespendete* Organe 2002–2007 – nach Region

Region Ost (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen)						
	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Niere	208	298	257	268	316	300
Herz	44	43	28	36	60	40
Leber	59	78	75	83	97	125
Lunge	17	17	11	18	37	26
Pankreas	15	28	18	16	15	12
Dünndarm	0	2	1	1	0	1
Gesamt	343	466	390	422	525	504

*entnommene und transplantierte Organe, ohne Lebendspenden, ohne Dominospenden
Quelle: DSO; 01/08

Tabelle 2
Gespendete* Organe 2002–2007 – nach Bundesland

Sachsen						
	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Niere	94	132	118	151	150	133
Herz	22	20	19	23	29	18
Leber	26	37	39	48	47	56
Lunge	3	6	10	11	15	14
Pankreas	7	13	11	10	8	3
Dünndarm	0	1	1	0	0	0
Gesamt	152	209	198	243	249	224

*entnommene und transplantierte Organe, ohne Lebendspenden, ohne Dominospenden
Quelle: DSO; 01/08

Tabelle 3
 Transplantierte* Organe 2002–2007 – nach Region

Region Ost (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen)						
	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Niere	129	169	177	181	194	205
Herz	45	40	38	35	45	40
Leber	49	49	43	69	97	118
Lunge	24	13	14	28	25	30
Pankreas	12	14	14	13	14	13
Pankreas- Inseln	0	0	0	0	0	0
Dünndarm	0	0	0	0	0	0
Gesamt	259	285	286	326	375	406

*ohne Transplantationen nach Lebendspenden, ohne Dominotransplantationen
 Quelle: DSO; 01/08

Tabelle 4
 Transplantierte* Organe 2002–2007 – nach Bundesland

Sachsen						
	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Niere	56	64	71	67	77	82
Herz	27	30	28	24	27	27
Leber	32	36	31	33	46	46
Lunge	11	7	8	19	15	25
Pankreas	8	14	12	11	10	9
Pankreas- Inseln	0	0	0	0	0	0
Dünndarm	0	0	0	0	0	0
Gesamt	134	151	150	154	175	189

*ohne Transplantationen nach Lebendspenden, ohne Dominotransplantationen
 Quelle: DSO; 01/08

Tabelle 5
Organspende in Deutschland 2007 vorläufig¹

Region	Bundesland meld. KH	Anzahl realisierter Organspender ²	Realisierte Organspender pro Mio. Einwohner
Nord	Bremen	21	31,7
	Hamburg	38	21,6
	Niedersachsen	116	14,5
	Schleswig-Holstein	31	10,9
Nord Gesamt		206	15,5
Nord-Ost	Berlin	68	20,0
	Brandenburg	48	18,9
	Mecklenburg-Vorpommern	34	20,2
Nord-Ost Gesamt		150	19,7
Ost	Sachsen	73	17,2
	Sachsen-Anhalt	52	21,4
	Thüringen	46	20,0
Ost Gesamt		171	19,1
Bayern		224	17,9
Baden-Württemberg		161	15,0
Mitte	Hessen	86	14,2
	Rheinland-Pfalz	56	13,8
	Saarland	20	19,2
Mitte Gesamt		162	14,5
Nordrhein-Westfalen		239	13,3
Deutschland gesamt		1313	16,0

1 Stand 15.01.2008

2 ohne Lebendspende, ohne Dominospende

3 in Deutschland entnommen und später in Deutschland oder im Ausland transplantiert

Die Tabelle 5 zeigt die unterschiedlichen Bundesländer bzw. Regionen mit den entsprechenden Organspende- und Transplantationsraten. In allen drei Ländern der Region Ost lagen wiederum die Spenderaten über dem Bundesdurchschnitt. In der Region Ost wurden im vergangenen Jahr besonders erfolgreiche Spenderkrankenhäuser ausgezeichnet. Dazu fanden mehrere gemeinsame Aktionen mit der Deutschen Stiftung Organtransplantation und den zuständigen Landesministerien statt. Die insgesamt positive Weiterentwicklung der Transplantationsmedizin im Jahr 2007 ist für alle Beteiligten eine große Motivation, die Spendebereitschaft weiterhin zu fördern und noch bestehende kritische Details zu korrigieren. Im nächsten Jahr wird die Kommission sich intensiv mit den Konsequenzen der EU-Richtlinien „Zellen und Gewebe“ zu befassen haben.

Prof. Dr. Johann Hauss, Leipzig, Vorsitzender
(veröffentlicht im „Ärzteblatt Sachsen“ 6/2008)